



An das Wirtschafts- und Energieministerium

Minister E. Schneider

Luxemburg, den 29. Mai 2012

betrifft: BürgerInnenbeteiligung im Rahmen der Erstellung der nationalen Energiestrategie

Sehr geehrter Herr Minister,

In der Unterredung, welche im März dieses Jahres mit unserer Organisation stattfand, informierten Sie uns, dass Sie beabsichtigen die Bevölkerung u.a. mittels Internetseite in die Erstellung der Energiestrategie einzubinden. Der Bevölkerung sollte – so unser Verständnis ihrer Aussage – die Möglichkeit gegeben werden, Kommentare zur Strategie abzugeben.

Wir äußerten damals recht spontan Bedenken, ob eine derartige Vorgehensweise die richtige sei und versprochen Ihnen Anregungen unsererseits zukommen zu lassen.

Als Nicht-Regierungsorganisation sind wir kein professionelles Beratungsbüro betreffend die Organisation von Beteiligungsprozessen. Wir erachten es grundsätzlich als unerlässlich, dass sich staatliche Strukturen bei derartigen Projekten von entsprechenden spezialisierten Büros beraten lassen: neben der fachlichen Expertise zu dem jeweiligen Themenbereich ist auch eine Expertise betreffend die Organisation des Bürgerbeteiligungsprozesses erforderlich. Wir erlauben uns nichts destotrotz Ihnen einige Anregungen unsererseits zukommen zu lassen.

### **1. Beteiligung setzt klare Aussage darüber voraus, welche Parameter überhaupt zur Diskussion stehen**

Prioritärer Punkt, welcher wohl innerhalb des Ministeriums / der Regierung geklärt werden muss, ist folgender: welche Aspekte der Energiestrategie können überhaupt von BürgerInnen / Akteuren hinterfragt werden und welche nicht. Bei welchen besteht noch ein gewisser, möglicher Freiraum, Abänderungen vorzunehmen oder aber nicht.

In der Vergangenheit gab es so manche Situation – und dies soll kein Vorwurf sein – wo wir oder auch andere Akteure in Informations- / Beteiligungssitzungen ihres Ministeriums Anregungen formulierten und uns gesagt wurde, dass diese Elemente aber leider bereits entschieden worden

wären, nicht mehr wirklich zur Debatte stünden. Sei es aufgrund juristischer Vorgaben, politischer Grundsatzentscheidungen oder anderer Überlegungen.

Primäre Fragestellung, auf welche Sie unbedingt im Vorfeld jedwedes Prozesses eine Antwort geben müssen ist demnach, in welchen Sektoren Anregungen von Außen noch aufgenommen werden können und wo nicht. Es ist besser, aufgrund welcher Überlegungen auch immer, ehrlich offenzulegen, was nicht mehr zur Debatte steht, als hier Unklarheiten und – in einer weiteren Phase notgedrungen – Ärger zu provozieren, da sich Akteure bemühten Anregungen zu formulieren und diese von vorneherein keinen reellen Impakt auf die Gestaltung der Energiestrategie mehr haben konnten.

## 2. Breiter Zugang zu Informationen als notwendige Basis

Jeder Beteiligungsprozess setzt zudem eine sehr hohe Transparenz betreffend den Wissensstand voraus. Basis einer Beteiligung müsste deshalb u.a. eine Internetseite – oder zumindest eine spezifische Rubrik auf der Homepage Ihres Ministeriums sein – auf welcher alle relevanten Hintergrundinformationen zur Strategie verfügbar sind, dies auch in allr Ausführlichkeit.

Manchmal fällt die Aussage, es sei wenig sinnvoll „fachliche“ Studien zu veröffentlichen, da nur wenige Akteure sie verstehen würden. Dieses darf nicht das Kriterium sein, es gibt immer BürgerInnen, die sich in diversen Aspekten besser auskennen, als man vielleicht denkt. Und außerdem ist die größtmögliche Offenheit an Informationen ein Wert an sich.

Darüber hinaus müsste es aber auch die Rolle des Ministeriums sein, die zentralen Aspekte der Energiestrategie auch in einer für Laien verständlichen Form darzulegen:

- Welche sind die Hauptherausforderungen in der Energiestrategie?
- Welche Akzente werden gesetzt?
- Warum wurde sich im Entwurf für eine Option, und gegen eine andere entschieden?

## 3. Die verschiedenen Akteure auf unterschiedliche Art und Weise einbinden

Es ist nach Ansicht des Mouvement Ecologique unerlässlich, dass eine sehr gezielte Beteiligung erfolgt. D.h. nicht „eine Informationsversammlung“ oder „eine Internetseite“, sondern bewusst verschiedene Beteiligungsformen genutzt werden. Hierzu gehören als Anregung folgende:

- **Gezielte Gespräche mit relevanten Strukturen:** es müssten Einzelgespräche mit den für den Themenbereich relevanten Akteuren über ihre Ansprüche an die Strategie geführt werden. Dazu zählen natürlich u.a. Wirtschaftskreise, Arbeitnehmerkreise, Nicht-Regierungsorganisationen, Gemeindevertretung. Nur durch derartige spezifische Gespräche können die Anliegen dieser Akteure in einer gewissen Tiefe aufgenommen werden.
- **Darüber hinaus hat sich aber auch das Modell bewährt, dass mit „Schlüsselpersonen“ - die nicht unbedingt in festen Strukturen aktiv sind, jedoch über ein spezifisches Wissen verfügen - Einzelgespräche stattfinden.** Es kann – muss aber nicht – sein, dass diese auch in Strukturen aktiv sind, mit denen ebenfalls Gespräche stattfinden: nur darf man sich nichts vormachen, der Diskurs ist ein anderer ob man als Vertretung einer Struktur spricht oder als „Experte“ im Dossier. Außerdem gibt es recht zahlreiche Personen mit hohem Wissen oder vor allem auch Erfahrungswerten, die nicht in Strukturen aktiv sind.

- **Nicht zuletzt ist aber auch die Organisation von Workshops unerlässlich zu der alle relevanten Akteure eingeladen werden.** Dabei ist zentral, dass – neben der notwendigen Information – in erster Linie auch die Möglichkeit zu einer reellen ggf. kontradiktorischen Diskussion gegeben ist.

#### **4. Breitere Beteiligung der Öffentlichkeit**

Wie bereits erwähnt ist es vor allem für die breite Beteiligung der Öffentlichkeit unerlässlich, dass die Fragestellung klar ist. Nach Ansicht des Mouvement Ecologique sollte wie bereits erwähnt eine vulgarisierte Aufbereitung des Entwurfes der Strategie erstellt und ganz gezielt jene Optionen - die im Rahmen der Strategie entschieden werden - zur Debatte gestellt werden. D.h. nicht nur eine diffuse Fragestellung, sondern auch ein auf zentrale Merkmale der Strategie ausgerichtetes und gut aufbereitetes Dokument.

Dabei ist Folgendes von Relevanz: äußerst problematisch ist, wenn BürgerInnen sich einbringen und den Eindruck haben, ihre Anregungen würden „in der Verwaltung versinken“. Deshalb ist es zwingend, dass alle Anregungen seitens des Ministeriums zumindest aufgegriffen werden und die BürgerInnen eine Rückmeldung erhalten, warum ihre Anregung aufgenommen wurde oder nicht.

Dabei sollte auch eine öffentliche Veranstaltung mit einer entsprechenden strukturierten Diskussion in Präsenz der Presse vorgesehen werden.

#### **5. Externe Moderation unerlässlich**

Es ist schlichtweg unerlässlich, und dies zeigen alle Erfahrungswerte auf, dass der Prozess von einer externen Moderation gewährleistet wird. Diese kann nicht vom deutschen Expertenbüro das Sie bei der Erstellung der Strategie begleitet oder aber von einem Beamten Ihres Ministeriums übernommen werden.

Es gilt eine deutliche Trennung zu vollziehen zwischen „inhaltlichen Fachleuten“ und jenen, welche für die Moderation des Beteiligungsprozesses verantwortlich stehen. Eine Interaktion zwischen beiden ist unerlässlich, doch eine Vermischung ist mit erheblichen Problemen verbunden, dies ist eine oberste Regel jedweden Beteiligungsprozesses.

Dem Mouvement Ecologique ist sehr wohl bewusst, dass diese Form der Beteiligung einen gewissen Aufwand voraussetzt. Allerdings ist eine nationale Energiestrategie ohne Zweifel von derartiger Relevanz, dass er sich sicherlich lohnt. Auf jeden Fall aber sollte nur dann der Prozess einer Beteiligung angegangen werden, wenn er auch den genannten Prinzipien Rechnung trägt.

Hochachtungsvoll

Blanche Weber  
Präsidentin

Paul Polfer  
Vize-Präsident